



DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

PREDIGT ZUR CHRISAM-MESSE

15. APRIL 2025 | HOHER DOM ZU LIMBURG

TEXTE: JES 61,1-3A.6A.8B-9 – OFFB 1,5-8 – LK 4,16-21

Liebe Geschwister im Glauben,

wenn ich an die Chrisam-Messe denke, dann kommt mir manchmal das Bild vom Familientreffen in den Sinn. Bevor wir mit der großen Osterfeier beginnen, treffen wir uns hier im Dom wie im Elternhaus: bunt wie wir sind, Junge und Ältere, jede und jeder mit der eigenen Geschichte im Leben und Glauben; gleich in Würde und Zugehörigkeit; reich durch die Unterschiede, die uns ausmachen und dazu bringen, uns zu verständigen, um gemeinsam Zukunft im Bistum Limburg zu gestalten. Schauen Sie sich ruhig einmal um, wer alles hier ist. Alle gehören dazu. Auf niemand möchte ich verzichten, denn jede und jeder ist mir Schwester und Bruder in Jesus. Wie schön, dass Sie alle gekommen sind!

Zu jedem Familientreffen gehören nach dem großen Hallo spannende Geschichten, gemeinsames Essen und ein Familienfoto (so jedenfalls ist es bei uns gute Tradition). So vergewissern wir uns: Wer sind wir? Woher kommen wir? Wozu sind wir da? Antworten auf diese Fragen gibt heute die Liturgie mit ihren schönen Texten und eindrücklichen Zeichen.

Wer sind wir? Christinnen und Christen sind wir; von Christus haben wir den Namen und die Salbung des Heiligen Geistes empfangen. Er hat uns zusammengebracht als sein Volk. Königliche Menschen sind wir – mithin bedeutungs-voll. Priesterliche Menschen sind wir – mithin heil-sam. Prophetische Menschen sind wir – also viel-versprechend. Das hört sich groß an, und das ist es auch. Statistisch sind wir zwar eher Ausnahmerecheinungen – an Gott zu glauben und zur Kirche zu gehören, ist heutzutage ja nicht gerade angesagt. In einer Zeit, da viele sich übersehen, überhört, unberücksichtigt und marginalisiert empfinden, möchte ich jeder und jedem Einzelnen von ihnen sagen: Sie sind ein Wunder, Du bist ein Wunder!

Woher kommen wir? Die Kirche, so heißt es in einem Gebet, „erkennt in der Menschwerdung deines Sohnes ihren eigenen Ursprung“ (Gabengebet vom Hochfest der Verkündigung des Herrn). Die Menschwerdung Gottes ist unser Ursprung. Und damit sind beide Enden dieses lange ersehnten und doch völlig unerwarteten Einsatzes Gottes zugunsten seiner Schöpfung gemeint: Gott hat in Jesus menschliche Gestalt angenommen. Er wurde nahbar, erkennbar, unterscheidbar als Person durch seine Worte und sein Handeln. Gott hat sich erkenntlich gezeigt: Du kannst ihn kennen, du kannst ihn lieben, denn Jesus ist der Sohn des Vaters. Zur Menschwerdung gehört aber auch das andere Ende, das Kreuz. Nicht kurz vor Weihnachten halten wir unser Familientreffen, sondern kurz vor den Tagen des Übergangs, der Hingabe, des Lebenseinsatzes Jesu. Entäußerung, sich geben bis zum Äußersten, auf diesen Einsatz zielt Gott in seiner Menschwerdung. Kirche: Sie hat Kontur, und sie braucht eine erkennbare Gestalt, um sich hineingeben, preisgeben zu können im Einsatz mitten in der Welt.

Wer sind wir? Woher kommen wir? Und jetzt noch: *Wozu sind wir da?* In der Synagoge seiner Heimatstadt Nazaret hat Jesus seinen Auftrag im Licht des prophetischen Wortes von Jesaja begriffen und ergriffen. Darin hat er seine Mission entdeckt und sie gelebt. Manchmal tue ich das in der geistlichen Schriftlesung auch. Ich lese diese Worte und beziehe sie auf mich: „Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir. Denn der Herr hat mich gesalbt; er hat mich gesandt...” (Jes 61,1). Dazu sind wir da: Mitten in der Welt zu bezeugen, dass wir erlöst sind, wie es das Tagesgebet so schön sagt. Das müssen wir nicht machen; es ist schon alles bereit. Es kommt auch auf uns an, aber ER hat schon alles Nötige getan. Es hat längst begonnen, wir können unseren Beitrag leisten – bescheiden, mutig, gelassen; nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Wenn wir gerade nach einem Zukunftsbild für unser Bistum Limburg suchen; hier zeigen sich Konturen: Wer sind wir? – Ein Wunder. Woher kommen wir? – Vom Kreuz. Wozu sind wir da? – Die Erlösung zu bezeugen. Und vielleicht darf ich in Anknüpfung an die vier großen Fragen der Philosophie hinzufügen: Was dürfen wir hoffen? – Auferstehung und Leben für uns und für alle. Ein schönes Familientreffen wünsche ich uns heute.